



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Frösche und Mäuse wunderseltsame Hofhaltung; Sonst Froschmäußler genannt

Rollenhagen, Georg

Franckfurt, 1683

Das XVII. Capittel. Wie Reinicken das Goldmachen gerathen ist.

urn:nbn:de:hbz:466:1-28660

Die Stad Benedig wird dergleich/
 Von solchen Künsten trefflich reich.
 Da auch der Münch die Kunst gestolen/
 Die sie hatten heimlich verholen.
 Und wüsten sie daß wirs auch könten/
 Ein Tonne Golds sie dem gern gönten/
 Der ihn bericht die frölich Wort/
 Daß er uns mit der Faust ermord.

Wenn nun dein Vater selbst da wär/
 So würds nicht halb so lang und schwer/

Vieleicht könt man aus geringen Sachen/ Ruhm von
der Kunst

Diesen Edlen Elixier machen/

Daß man nicht mehr Kosten dürfft dulden/ geringen
Kosten.

Denn etwa auff ein Rheinschen Gulden/

Wie ich wol ehemals habe sagen/

Und über mein Kunst hören klagen.

Wie der Mohr auch ein andern braucht/

Der grün ist/ und gelblich verbraucht.

Oder hat ein Wasser gestalt/
 Macht fein Gold/ und bleibt dennoch kalt.

Denn die Natur ist wunderbarlich/

Jeder hat sein Kunst sonderlich/

Nach dem sie Gott ihm offenbahrt/

Ohn Gott kein Kunst erfunden ward.

Das XVII. Capittel.

Wie Keinick den das Goldmachen gerathen ist.

Als ich/sprach Keinick die Kunst und Wort/
 Selber mit anschauet und hort/

Ward

Montes.
Satomoh
Eprus.
Sidon.

Ward mir das Herz so groß im Leib/
 Als wenn ich wär ein schwanger Weib/
 Nur Königreich und Fürstenthumb/
 Warn mein Gedanken und mein Ruhm/
 Die warn zum Kauff/oder Krieg nicht schwer/
 Ich wolt kein Herren dienen mehr/
 Mein Freund auch wolt ich all ergehen/
 Solten auff mich ihr Hoffnung setzen/
 Sich nicht lassen der Weil verdriessen/
 Bürden meiner reichlich geniessen.
 Daß ich in frölichen Belagen/
 Ihn allen pflag tröstlich zu sagen.
Weil ich nun selber Geld und Gold/
 So viel machen könt als ich wolt.
 Darumb nahm ich von Weib und Kind/
 Und allen die wir verwandt sind/
 Was ich von reinem Gold bekam/
 Bey vier tausend GULDEN zusam/
 Und macht mein Rechnung/daß damit
 Erjagt wurden/auff einem Ritt/
 Sechzig mahl hundert tausent ander/
 Als ehimals der groß Alexander/
 Auff seines Freunds Begräbnus wandt/
 Als Cæsar zu Rom Barschafft fand.
 Als David ließ dem Salomon/
 Damit man kauft ein Königs Kron.
Ich baut auch für mein Schloß herauf/
 Ein musterlich Distillier-Haus/
 Und schafft darcin allen Borrath/
 Den man zu solchen Sachen hat.
 Der Münch sich auch großmütig stellt/
 Verschmiert im Krug etwas vom Geld

Der Alchymisten Hofnung/Rechnung und Zusage.

Einsatz des Alchymisten

Eitß

Ließ mich und mein Weib mit zuschauen/
 Und daß wir nicht solten misstrauen/
 Musten wir bey der Büchsen Mund/
 Wol versigeln viereckt und rund/
 Damit mans nicht von andern seht/
 Die Siegel würden denn verlest.

Also bracht er das Gold zum Feur/
 Als aber war kein Schleck zu theur/
 Kein Wildbret/ Wein/ Würk und Confect,
 Daß er gern aß/ gern tranck und leckt/
 Wir kauftens und gabens ihm frey/
 Daß er kein Fleisch sparete dabey.

Wir musten auch noch leiden das/
 Wenn er bey unser Tochter saß/
 Und sonst verborgen Händel führt/
 Die uns zu sagen nicht gebührt.
 Was auch mein Weib ihm hat gethan/
 Da schreibet Lucas nicht viel von.

Ich daß der zehend Monat kam/
 Und er die Büchs zum Feur außnam/
 Zeigt uns all unser Sigel ganz/
 Des Goldes Rubin-Farben glantz/
 Und sprach/nun mangeln mir drey Tag/
 Daß man gewonnen ruffen mag.
 Der Ruhm wog bey nahe vier Pfund/
 Drey tausent Gilden war der Grund/
 Damit er drey Tag schmelzen solt/
 Bis daß er sich verlöhr im Gold.

Ich rieß darzu das fromme Lam/
 Unsern Pfarrer Bellin Herman/
 Daß er nun selbst anschauen solt/
 Was er zuvor nicht glauben wolt/

Wolleben
 der Alchymisten.

Zusatz und
 erst Aufbeue
 des Alchymisten.

W

Wenn

er Alchymisten Hof-
 ng/Reich-
 ng und
 sage.

Ansatz des
 Alchymisten

Ließ

Wenn er nur meinen Alchymisten/
Immer schalt für ein bösen Christen/
Dem ich nicht solt zuviel vertrauen/
Oder es würd mich endlich rauhen.
Er must sprechen Segn und Gebeth/
Ob ers gleich drüber ungern thät.
Der Meister fiel selbst auff die Knie/
Sagt/ sein Kunst hätt gefehlet nie/
Gott wolt ihn auch dißmahl nicht lassen/
Daraus must ich ein Herze fassen.
Sagt mich mit meinem Weib zum Feur/
Sab mit an die gros Abendheur/
Daß der Krug auff stücken zusprangt/
Mein Weib bestürzt zur Erden sangt/
Ich schrack/ als ob einfiel das Hauß/
Der Pfarrer lieff zur Thür hinaus/
Und unser Schatz fiel in den Grund/
Dweh rieff der Münch dieser Stund/
Was mögen für Sternen regieren/
Daß wir ein Königreich verlieren?
Was solt ich thun was solt ich machen?
Ich must aus Zorn der Thorheit lachen/
Daß ich zuvor Salomon war/
Und jest ein Bettler und ein Narr.
Als aber das Schrecken und Zorn/
Sich wiedrumb ein wenig verlorn/
Fragt ich den Münch/ was wolln wir nun/
Zu den verlornen suchen thun?
Er sprach/ seynd ihr nur unerschrocken/
Ich wil wiedr auffklauben die Brocken.
Und das Werck von neuen anfangen/
Es ist mir nie so übel gängen.

Ausgang
des ersten
Spiels.

Wieder an
und noch ein
mahl der
Alchymist

21

Ich bin Gott Lob/der selbe Mann/
 Der tausend salt einbringen kan.
 Er schwur auch manchen schweren Eyd/
 Es solt ihm werden ewig leid/
 Er wolt auch Gottes Angesicht nicht schauen/
 Wenn ich ihm nicht dürfft kühnlich trauen.
 So müß ich noch zehñ Mond zu sehen/
 Aber es gieng wie vor geschehen.

Drauff er sich beklaget sehr/
 Es wär auch in der alten Lehr/
 Das man es nach den Sternen macht/
 Das hätt er zuvor nicht bedacht.
 Denn wie die Leib wären ohn Leben/
 Wenn ihn die Seeln nicht Nacht gegeben/
 So wären krafftlos alle Ding/
 Wenns Himmels-Liecht und Lauff vergieng.
 Niemand müß auch kommen dabey/
 Der mit Unzucht umbgangen sey.
 Die Schmelz-Töpff müssen auch so halten/
 Das sie die Hiß nicht könt zerspalten.
 Und wenn das Feur nicht jederzeit/
 Beym Töpffen leg/gleich starck und weit/
 Wenn die Kohlen nicht einer Art/
 Nichts gut denn aus der Arbeit ward.

Was solt ich thun ich armer Mann/
 Ich hatt das Spiel gefangen an/
 Und den Münch auff den Hals geladen/
 Und bekommen den Schimpff zu Schaden.
 Es wolt doch nicht helfen viel fluchen/
 Ich muß daran das lezt versuchen/
 Wie der Spieler nicht eh abließ/
 Bis ihm der ledig Beutel hieß.

Der Alchymist
 müßte teils
 Aufsucht.

Der Alchymist
 fragt
 die Sterne
 seher umb
 eine glückliche
 Stunde.

Ausgang
 des ersten
 Spiels.

Wieder an
 und noch ein
 mal der
 Alchymist

W

Der Hund muß nach dem Schatten gaffen/
 Biß ihm das Fleisch fällt aus der Laffen/
 Und sinckt im tieffen See zu Grunde/
 Läßt ihn nach sehn mit ledigm Munde.
 Und schießt damit hin in Welschland/
 Zu ein Guido Bonat genant/
 Der schrieb mir Tag/Stunden/Minut/
 Wenn es wär an zufangen gut.
 Als zu Mittag und bald hernach/
 Wenns ins Widers/oder Löwn Gemach/
 Im Merkn/ odr Ernd / die helle Sonn/
 Glücklich anblickt den halben Mon.
 Oder aus ein zweyleibgen Zeichen/
 Das böß Aspect sie nicht erreichen.
 Wann Jupiter/Venus/Mars daneben/
 Ihm bey springen/gut Zeugnis geben.
 Ich ließ auch niemand dazu gehen/
 Oder auch nicht von fern zusehen/
 Ohn den Münch allein/und den Knaben/
 Ich kam selbst nicht weit ers gleich haben/
 Und laufft ein Büchß von festem Eysen/
 Darin solt er die Kunst beweisen.
 Ich ließ auch Ziegl und Eisenstein/
 Und viel Hammerschlag reiben klein/
 Und wol mit Eyerweiß durch knetten/
 Damit die Büchße zuverletten/
 Ich wart an Kohln auch allen Fließ/
 Ließ ihm mit dem Feur seine weiß.
 Als aber diß war alls geschehen/
 Und wir mit Verlangen zusehen/
 Da kam uns an ein grosser Grauß/
 Die Büchße fuhr hoch zum Schorstein aus/

Alchymisten
Buchs.

End der Al-
chymisterei.

Und

Und verfiel in dem tieffen See.

Ich sprach/ der Teuffel wag es mehr.

Es ist Geld und Arbeit verlohren/

Und gieng davon in grossem Zorn.

Und des nahm der Mönch seinen Raub/

Und macht sich damit aus dem Staub/

Als hätt ihn ein böß Geist geführt/

Ich hab ihn auch nirgend gespührt/

Sein Knaben aber ließ ich fangen/

Der berichtet/wie es wär gangen.

Und was er für Handgriff gewüßt/

Gott geb daß ers am Galgen büßt.

Wie er des Leims braucht zweyerley/

Den ersten bräch er leicht entzwey /

Den andern schmiert er leztlich an/

Wenn das Geschir sol ledig stan.

Wie er mit festem Kitt die Sigel/

All abgedruckt hätt von dem Diegel/

Und das Gold heimlich außgeführt/

Auripigment darein verschmiert/

Daß sie oben an Töpffen hängt/

Und die Rubin-Gestalt empfängt.

Zulezt Quecksilbr und anders viel/

Daß die Büchsen zersprengt ohn Ziel.

Wie er ein Pfriem hätt der wär hohl/

Zur Seit mit Wachs verschmieret wol/

Daraus zur kleinen Prob/und Rest/

Ein Goldpulver abließ in Test.

Wie er Gold im Schwefel verbact/

Wie ers im Quecksilber verstackt/

Daß aus sein Ermel Gold drin lage/

Wenn man sichs am wenigsten versah.

Heimliche
Meisterstück
und Hand-
griff der Al-
chimistrey.

ymischen
sch.

nd der Al-
ymistrey.

Und

Odr macht aus Gold schwarzs Hammerschlagt/
 Sagt/es wär Orientisch Lack.
 Odr auch ein hohl Kohlen herbracht/
 Ins Feur setzt/sagt er hãts gemacht.
 Wie er die Guldensführt ins Bad/
 Lieb sie ausschwißen etlich Grad/
 Und hat im Quecksilber Gewicht/
 Das man den Betrug mercket nicht.
 Von diesen und dergleichen Sachen/
 Wolt er Quecksilber Wasser machen/
 Das alle Metallen purgiert/
 Und Gold odr Silber daraus würd?
 Ja wie er Gold auffnahm von Frembden/
 Als wolt ers auff sein Schmelzwerck wenden/
 Verschwendts/vergebs/mit solchen Worten/
 Solchs Dreck's find man an allen Orten.
 Wer seine Weißheit hãt/und Kunst/
 Ach weder Geld noch Herren Gunst.
 Das solt ihm ein Ansehen machen/
 Und vertrauen auff seine Sachen.
 Und der Schelmstücken mancherley/
 Gericht auff eitel Betrigeren.
 Das ihm ein Groschen trag der Scherff/
 Die Brauwurst ein Speckseit abwerff/
 Er hat auch/wenn sein Knab ihn fragt/
 Warumb er Meinyd schwur? gesagt:
 Kinder solt man mit Zucker stillen/
 Die Alten mit Endschwören füllen.
 Also hãt er sehr viel belogen/
 Verführt/bestolen und betrogen/
 So ihre Köpff elendig htengen/
 Für grosser Armuth betteln giengen/

Ehrenstand
 der Alce
 misen.

Blieben

Blieben sie aber etwas bieder /
 Erst wären oder Seiffensieder /
 Odr sich derselben Kunst bestieffen.
 Und ander Leut wiedrumb beschieffen.
 Ihr wenig Apothecker worden /
 Erwehlt ihren rechten Orden.
 Dem dazu solt man Alchymisten /
 Wie sie denn ohn das sehr wol wüßten /
 Daß sie bey der Apotheken /
 Die Kunst sehr hoch zu loben sey.
 So machtich Gold / Gott seys geklagt /
 Und ward von mein Welb wolgeplagt /
 Wenn sie mir sagt von gülden Worten / Was Rheintal
 Dardurch ihr gülden Aschen worden. für Gold ge-
 Von einem Salomonis Schiff / macht hat.
 Darin mein Geld nach India lieff /
 Der Lapis Philosophicus,
 Endlich sey Spittaloficus.
 Gott geb dem der Rauch bringe zu kauff /
 Daß er im Schwefelrauch ersauff.
 Als Kayser Alexander flucht /
 Und an seinem Diener versucht.

Das XVIII. Capittel.

Der Meeraff wil Keintcken Weibe
 Schätze graben.

S Potshaus abr auch redlich anbrant /
 Denn als ich reiset über Land / Der Schatz
 Kömpt zu mein Weibe in Frembd Gräber von
 Meeraff / Schlage
 Angethan wie ein reisend Pfaff /